



## GENIOS BranchenWissen

### BANKEN

---

## Angriff aus dem Internet – Cyberattacken auf Banken nehmen zu

### Kernthesen

- Die deutschen Banken schlagen sich trotz der schwierigen Zeiten immer noch sehr gut. Sorgen bereiten die drohende Rezession und die immer noch herrschende Inflation.
- Von den Finanzinstituten wird mehr Verantwortung für Klima, Umwelt und Soziales erwartet, zudem bleibt die Digitalisierung ein Dauerthema.
- Seit der Pandemie nehmen die Cyberattacken auf Kreditinstitute zu. Deutsche Banken geben zwar keine konkreten Zahlen heraus, internationale Studien belegen den Trend dennoch.

### Beitrag

Die zunehmenden Cyberattacken auf Unternehmen, Banken und Behörden sind nur zum einen das Werk von Erpressern. Viele Attacken geschehen heute auch im staatlichen Auftrag und haben zum Ziel, Informationen und Technologien abzuschöpfen. Russland und China spielen dabei Hauptrollen.

### Zeitenwende auch im Kreditsektor

Betrachtet man Banken und Sparkassen lediglich als Finanzierer der Realwirtschaft, sind die Zeiten gar nicht mal schlecht. Das deutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist im zweiten Quartal 2022 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 1,7 Prozent gewachsen, die Exporte legten im ersten Halbjahr sogar um 13,4 Prozent zu. Die in Wirtschaft und Gesellschaft herrschende Stimmung ist trotzdem gedrückt wie selten, denn die Gemengelage aus Baustellen, Problemen und Krisen scheint immer größer zu werden.

Die vergiftete Oder und verheerende Waldbrände werden da nur noch am Rande wahrgenommen, bestimmt wird das gesellschaftliche Klima von den anderen krisenhaften Entwicklungen. Putins Aggression, die Inflation, die Gaskrise, die nicht ausgestandene Pandemie, Liefer- und Rohstoffengpässe, neue Flüchtlingsströme – die Liste ist lang. Dass sich all diese Faktoren irgendwann auch auf die Wirtschaftsentwicklung niederschlagen müssen, gilt als ausgemacht. Manche Ökonomen glauben, dass eine Rezession unmittelbar bevorsteht. Die Bundesbank sieht den deutschen Kreditsektor allerdings auch für den Fall mehrmonatiger BIP-Rückgänge gut gerüstet.

Als kleiner Schimmer am Firmament darf da schon die von der Europäischen Zentralbank eingeleitete Zinswende gelten. Das Ende der Nullzinspolitik könnte zwar die Kreditaufnahme insbesondere für Immobilien abschwächen, allerdings lässt sich mit Krediten infolge des wachsenden Zinsüberschusses wieder mehr Geld verdienen. Die deutschen Banken und Sparkassen hatten die Zinswende selbst lange gefordert.

Neben den Verwerfungen infolge von Corona und des Ukrainekriegs haben es die Banken weiterhin mit den Megathemen Digitalisierung und Klimaschutz zu tun. Auch auf die Banken nimmt der grüne Druck zu, denn immerhin entscheiden sie mit ihren Krediten und Finanzierungen darüber mit, ob Kohlekraftwerke oder Windräder gebaut werden. Die sogenannten ESG-Kriterien (engl. ESG = dt. Umwelt, Soziales und Unternehmensführung) werden über die EU-Taxonomie – ein umfangreicher Klassifizierungskatalog, der Investitionen auf nachhaltige Projekte lenken soll – auch die Banken erreichen. Zudem ist der Markt für nachhaltige Geldanlagen in Bewegung geraten, was die Banken fordert, entsprechende – renditeträchtige – Produkte auf den Markt zu bringen.

Noch gar nicht abzusehen ist, wie sich die veränderte Weltordnung auf die globale Wirtschaft und das globale Finanzgeschehen auswirken werden. Quasi über Nacht haben sich zwei der größten Länder der Erde aus dem Reigen der globalen Partnerschaft verabschiedet, Russland durch seinen Angriff auf die Ukraine, China durch seine spätestens im Zuge des Taiwankonflikts unverhohlenen feindliche Haltung gegenüber dem liberalen Westen.

Die oft zitierte Zeitenwende ist angesichts dieser vielfältigen Veränderungen kein Schlagwort mehr, sondern Realität. Auch die deutschen Banken erleben gerade einen ganzen Strauß an Umbrüchen und neuen Trends, die erst einmal verarbeitet sein wollen. Auf die Geschäftszahlen wirken sich die Krisenherde allerdings noch nicht aus. Zumindest im ersten Halbjahr 2022 sprudelten die Gewinne fast genauso üppig wie schon im Vorjahr. (1)

## Banken im Visier von Cyberkriminellen

Eine Folge der Aufspaltung der Welt in neo-imperialistische Autokratien und – technologisch immer noch führende – Demokratien sind zunehmende Cyberangriffe. Schon lange ist bekannt, dass insbesondere Russland und China auch auf staatlicher Ebene das Internet nutzen, um an Unternehmensgeheimnisse zu kommen, Technologie abzuschöpfen und nicht zuletzt um die politische Meinung in den westlichen Demokratien zu beeinflussen. Das Ausmaß der Bedrohung ist kaum zu unterschätzen. So ist mittlerweile bekannt, dass Putin seinen Angriff auf die Ukraine durch gezielte Cyberattacken auf ukrainische Server flankiert hat und möglicherweise auch deutsche Computer angegriffen wurden.

In Deutschland wurden 2021 über 146 000 Hackerangriffe registriert, aktuell betroffen sind die Rechner der Industrie- und Handelskammern. Cyberkriminellen ist es gelungen, die Wirtschaftsverbände von den E-Mail-Servern abzutrennen. Ein zunehmendes Problem sind auch sogenannte Ransomware-Attacken, bei denen die Hacker Schadsoftware in Firmencomputer einschleusen und mit der Drohung, diese zu aktivieren, Lösegeld erpressen.

IT-Experten beklagen, dass deutsche Unternehmen und Organisationen die Gefahr immer noch nicht ernst genug nehmen und darum leichte Opfer für Cyberattacken sind. Als riskant in dieser Hinsicht hat sich zudem das Homeoffice erwiesen, zum einen, weil Heimarbeiter am eigenen PC sorgloser agieren, zum anderen weil die Unternehmen oft nicht einmal danach fragen, ob auf dem heimisch genutzten Computer ein vernünftiger Virensch scanner installiert ist. Für den Finanzsektor fällt beim Thema Cyberkriminalität zudem ins Gewicht, dass die Branche stärker digitalisiert ist als viele andere.

Viel weiß man allerdings nicht darüber, wie sehr der deutsche Kreditsektor tatsächlich mit Hackerangriffen zu tun hat. Bekanntermaßen ist die Branche besonders verschwiegen, denn wenn in Gelddingen Vertrauen verloren geht, ist der Kunde schnell verloren. So werden über Cyberangriffe auf Banken bis heute keine genauen Zahlen veröffentlicht – stellt zumindest das Fachmagazin „Die Bank“ fest. Trotzdem gibt es Studien, aus denen sich Erkenntnisse auch über den Stand der Bedrohungslage deutscher Banken durch Web-Piraten ableiten lassen. Demnach geben laut einer internationalen Umfrage 74 Prozent der Geldhäuser an, dass Cyberangriffe seit der Covid-Pandemie zugenommen haben. Befragt wurden für den Report allerdings nur britische und US-amerikanische Banken.

Weitere Studien unterstreichen den unheilvollen Trend, auch ohne konkrete Zahlen aus dem deutschen Finanzsektor. So bekommen es immer mehr Banken mit Erpressungen durch Ransomware zu tun, laut einer internationalen Untersuchung geben ebenfalls 74 Prozent der Institute an, schon mal erpresst worden zu sein. Die Mehrheit der befragten Verantwortlichen berichtete, dass die Angriffe meistens aus Russland kamen; 63 Prozent der Banken haben tatsächlich Lösegeld bezahlt. Dass deutsche Banken hiervon weniger berührt sein sollen als ihre anglo-amerikanischen Wettbewerber, ist angesichts der hohen Fallzahlen auf internationaler Ebene unwahrscheinlich.

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) meldet, dass deutsche Banken zwischen 2018 und 2020 rund 600 Sicherheitsvorfälle verzeichnet haben, die aber weniger auf Hackerangriffe als auf interne IT-Schwachstellen zurückgegangen sein sollen. Von der Europäischen Zentralbank (EZB), die die systemrelevanten Großbanken der Eurozone beaufsichtigt, ist zu hören, dass es 2020 um 54 Prozent mehr IT-Vorfälle gab als im Jahr davor.

Cyberkriminelle zielen jedoch nicht nur auf die Erpressung von Lösegeldern ab. Versucht wird häufig, auch an vertrauliche Informationen beispielsweise zum Aktienmarkt zu kommen. Berichtet wird, dass 66 Prozent der Malware-Einschleuser nicht an Geld, sondern an Insiderwissen gelangen wollen. Ein weiteres Feld ist Phishing, also das seit vielen Jahren bekannte Vorgehen, Bankkunden direkt per E-Mail anzusprechen und sie beispielsweise dazu zu bringen, Passwörter preiszugeben.

Der allgemein erhobene Vorwurf, deutsche Banken würden die Bedrohung aus dem Internet nicht ernst genug nehmen, trifft allerdings nur noch eingeschränkt zu. Befragte Vorstände geben unisono an, dass ihre Unternehmen die Gefahr kennen und die IT-Sicherheit hochfahren. Die Sparkassen-Finanzgruppe etwa hat bereits eine eigene Sicherheitsarchitektur installiert und ein Cyber Defence Center gegründet. Bei der Commerzbank befassen sich mittlerweile über 100 Mitarbeiter ausschließlich mit diesem Problem. Die Angaben der Deutschen Bank zu ihren Maßnahmen gegen Cyberattacken sind hingegen noch vage. (2), (3), (4), (5), (6)

## Fallbeispiele

### Das Bundeskriminalamt warnt

Cyberangriffe sind nicht nur ein Thema für Unternehmen, sondern ebenso für die Strafverfolgungsbehörden. Auch das Bundeskriminalamt registriert die stark wachsende Zahl von Cyberangriffen, laut dem Bundeslagebild 2021 ist Deutschland überdurchschnittlich stark von den Attacken betroffen. Wie die Polizei ermittelt hat, gab es 2021 146 363 Delikte, gegenüber 2020 war dies ein Zuwachs um zwölf Prozent. Allerdings sagt auch das BKA, dass die Bereitschaft, Internetangriffe anzuzeigen, eher gering ausgeprägt ist – weil die Unternehmen gegenüber ihren Kunden nicht als gefährdet dastehen wollen. Die Aufklärungsquote lag im vergangenen Jahr bei 29 Prozent und fiel damit erneut niedrig aus. (7)

## Zahlen & Fakten

Am bekannten Ranking der größten deutschen Banken hat sich 2021 nichts geändert. Nach wie vor steht die Deutsche Bank an der Spitze, gefolgt vom Spitzeninstitut des genossenschaftlichen Kreditverbundes, der DZ Bank, und der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW).

Die Deutsche Bank hat 2021 einen Nachsteuergewinn von 2,5 Milliarden Euro und damit das beste Ergebnis seit 2011 erreicht. Gegenüber 2020 bedeuteten die 2,5 Milliarden Euro eine Vervierfachung des Gewinns. Im laufenden Jahr geht es – bisher – mit den Gewinnen mindestens im gleichen Tempo weiter. Alleine im zweiten Quartal dieses Jahres hat Deutschlands größte Bank ein Plus von einer Milliarde Euro eingefahren.

Die DZ Bank erzielte 2021 ein Vorsteuerergebnis von 3,1 Milliarden Euro und verbuchte damit einen Rekordgewinn. Für 2022 peilt die Bank einen Gewinn von 1,5 bis zwei Milliarden Euro an.

Die KfW kam im vergangenen Jahr auf einen Konzerngewinn von 2,2 Milliarden Euro. Im ersten Coronajahr 2020 hatte es ein Ergebnis von nur 525 Millionen Euro gegeben. Im ersten Halbjahr dieses Jahres steht erneut ein Plus von fast einer Milliarde Euro zu Buche. (8)

## Glossar

### Nace Code

N6410 Zentralbanken und Kreditinstitute

### Firma

KfW Bankengruppe (Frankfurt am Main)

Deutsche Bank AG (60486 Frankfurt am Main) (H194165)

DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank (60265 Frankfurt am Main) (H2994336)

COMMERZBANK AG (60311 Frankfurt) (H1638364)

## Weiterführende Literatur

### (1.) [Unternehmen und Banken in der neuen Weltordnung](#)

aus Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen Ausgabe 11/2022, Seite 558

Autor: Kallmorgen, Jan Friedrich; Suder, Katrin

### (2.) [Die Sicherheitskonzepte deutscher Banken zeigen Wirkung](#)

aus Die Bank Ausgabe 07/2022, Seite 60-65

Autor: Mausbach, Carmen

### (3.) [Manager achten derzeit verstärkt auf IT-Sicherheit](#)

aus Der Bank-Blog vom 15.08.2022

Autor: Wilk, Jannik

### (4.) [Sicherheitsexperten rechnen mit Rekorden bei Cyberattacken](#)

aus Der Bank-Blog vom 22.07.2022

Autor: Wilk, Jannik

### (5.) [Ransomware ist aktuell die größte Bedrohung im Finanzsektor](#)

aus Die Bank Ausgabe 06/2022, Seite 56-61

Autor: Trost, Rüdiger

### (6.) [Schutz bis in die Bank hinein](#)

aus BankInformation Ausgabe 07/2022, Seite 71-73

Autor: Gallmeier, Sophia; Hapke, Ronald

### (7.) [Bundeslagebild Cybercrime 2021: BKA warnt vor Cyber-Angriffen](#)

aus LebensmittelZeitung.net vom 09.05.2022

Autor: O.V.

### (8.) [Leicht aufwärts – Trotz immer weniger Mitarbeitern / Die TOP 100 der deutschen Kreditwirtschaft](#)

aus Die Bank Ausgabe 07/2022, Seite 8-18

Autor: Kraus, Anja U.

**Autor GENIOS BranchenWissen: Andreas Menzen**

30.08.2022

© GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH

**Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Beiträge, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung auch in elektronischer Form, ist ohne vorherige Zustimmung unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrecht nichts anderes ergibt.**